

## **Robert Vannoy , Geschichte des Alten Testaments, Vorlesung 15:**

### **Die Sintflutgeschichte (Gen. 6-9)**

#### E. Bericht über die Überschwemmung

##### 1. Das Ausmaß der Überschwemmung 2. Die Dauer der Überschwemmung

Wir beginnen unsere Betrachtung von Genesis 6–9, der Sintflutgeschichte, und haben bereits unter Punkt 1. „Das Ausmaß der Sintflut“ (E) gesprochen. Nun setzen wir mit Punkt 2. fort, der Dauer der Sintflut, zu der wir nur kurz Stellung nehmen möchten. In Kapitel 7, Vers 11, lesen wir: „Im sechshundertsten Lebensjahr Noahs, am siebzehnten Tag des zweiten Monats, brachen die Quellen der großen Tiefe auf, und die Schleusen des Himmels öffneten sich.“ Es handelt sich also um den siebzehnten Tag des zweiten Monats im sechshundertsten Lebensjahr Noahs. In Genesis 8,14 lesen wir, dass die Erde im zweiten Monat, am siebenundzwanzigsten Tag, trocken wurde. Am 27. <sup>Tag</sup> des zweiten Monats des folgenden Jahres war die Erde somit wieder trocken genug, um bewohnt zu werden. Wir haben also ein Jahr plus zehn Tage. Es gab bereits viele Diskussionen darüber, auf die ich hier nicht näher eingehen werde. Fragen wie: Sprach der Autor von einem Sonnenjahr oder einem Mondjahr? Wenn man die genaue Anzahl der Tage wissen möchte: Wir sind natürlich an das Sonnenjahr gewöhnt. Die meisten antiken Kulturen nutzten jedoch ein Mondjahr. Das würde die Gesamtzahl der Tage beeinflussen. Aber in jedem Fall entspricht es ungefähr einem Jahr – zehn Tage länger als ein Jahr. Wie wir in der letzten Stunde besprochen haben, handelte es sich also nicht um eine normale jährliche Flut. Es war ein Ereignis von beispiellosem Ausmaß.

##### 3. Die Ursache der Flut

3. Auf Ihrem Blatt steht: „Die Ursache der Sintflut“. Ich möchte kurz auf die Ursache eingehen. Sie finden sie in Kapitel 6, Verse 5 bis 8, wo es heißt: „Gott sah, dass die Bosheit des Menschen groß war auf Erden und alles Dichten und Trachten seines Herzens nur böse war immerdar. Da reute es den HERRN, dass er den Menschen gemacht hatte auf Erden, und es schmerzte ihn in seinem Herzen. Und der HERR sprach: Ich will den Menschen, den ich geschaffen habe, von Erden vertilgen, sowohl den

Menschen als auch das Vieh , das Gewürm und die Vögel des Himmels; denn es reut mich, dass ich sie gemacht habe.“ Das ist eine sehr deutliche Aussage darüber, dass die Bosheit des Menschen die Ursache für Gottes Gericht ist. Wenn Sie über den Vers in Genesis 6,5 nachdenken, erkennen Sie, wie die Superlative hier übereinandergestapelt sind. Die Intensität des Bösen war groß. Die Bosheit des Menschen war groß. Die Intensität des Bösen war gewaltig, ebenso wie seine Innerlichkeit. Jeder Gedanke seines Herzens war böse. Das Böse war allumfassend: Es durchdrang *jede* Vorstellung seines Herzens. Es war *ausschließlich* böse. Und dann die Kontinuität des Bösen: den ganzen Tag. Die King-James-Bibel sagt „ständig“. Wörtlich heißt es im Hebräischen „den ganzen Tag“. So erkennt man seine Intensität, seine Innerlichkeit, seine Allumfassendheit, Exklusivität und Kontinuität. In Johannes 6,12 findet sich ein weiterer Kommentar zum Bösen. Dort heißt es: „Gott schaute auf die Erde, und siehe, sie war verdorben; denn alles Fleisch hatte seinen Weg auf Erden verdorben.“ Und in Johannes 8,21 heißt es: „Ich will den Ackerboden nicht mehr verfluchen um des Menschen willen; denn das Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf.“ Mit anderen Worten: Das Böse ist angeboren; es ist nicht erlernt. Es ist etwas, das nach dem Sündenfall hinzukam und den Menschen als solchen charakterisiert. Er hat eine sündige Natur. Er ist von Jugend auf böse. Wenn wir also von der Ursache der Sintflut sprechen, meinen wir die Bosheit des Menschen. Gott hatte diese gewissermaßen bis zu diesem Zeitpunkt ungehindert gelassen, und nun kommt das Gericht in Gestalt der Sintflut.

#### 4. Söhne Gottes und Töchter der Menschen – 1. Mose 6,1–4

Nun, Kapitel 6 des Buches Genesis und die Verse dort, insbesondere Vers 5, aber auch die Verse 5 bis 7, die den Grund für die Sintflut beschreiben, werden von einer Passage eingeleitet, die hinsichtlich ihrer Auslegung viele Diskussionen ausgelöst hat. Es handelt sich um die Passage, die Sie in Vos lesen, wo die Ehe der Gottessöhne mit den Töchtern der Menschen beschrieben wird (6,1–4). Ich denke, Genesis 6,1–4 ist ein Beispiel für die Art von Bosheit, von der der Herr in Vers 5 spricht. Lesen wir nun Genesis 6,1–4. „Als sich die Menschen auf der Erde zu vermehren begannen und ihnen

Töchter geboren wurden, sahen die Gottessöhne die Töchter der Menschen und dass sie schön waren. Sie nahmen sich von allen, die sie erwählten, Frauen. Da sprach der Herr: ‚Mein Geist soll nicht ewig mit dem Menschen reichten, denn er ist auch Fleisch, und seine Tage sollen hundertzwanzig Jahre sein. ‘ Und es gab Riesen auf der Erde zu jener Zeit. Und als die Gottessöhne zu den Töchtern der Menschen gingen und diese ihnen Kinder gebaren, wurden diese zu Helden, zu den berühmten Alten.“ Nun stellt sich natürlich die Frage: Was wird hier beschrieben? Welche Bosheit oder Sünde lag dieser Beziehung zwischen den Gottessöhnen und den Töchtern der Menschen zugrunde?

a. Mythologischer Ansatz: Es wurden verschiedene Sichtweisen entwickelt. Die erste ist die mythologische, die für kritische Gelehrte charakteristisch ist. Sie gehen davon aus, dass insbesondere das Buch Genesis viel mythologisches, legendenhaftes Material enthält, das einfach aus außerbiblischen Quellen übernommen wurde. Die Vorstellung besagt, dass göttliche Wesen von der Schönheit irdischer Frauen verführt wurden, mit ihnen die Ehe eingingen und so ein Geschlecht gigantischer Helden der Antike zeugten – mächtige und starke Wesen. Man geht davon aus, dass dies nicht tatsächlich geschehen ist, sondern lediglich eine mythologische Erzählung. Ich denke, unsere Sicht des Alten Testaments schließt diese Deutung aus.

#### b. Die Sicht der Engel

Die zweite Ansicht ist weitaus verbreiteter, insbesondere in der frühen Kirche, und wird auch heute noch nicht gänzlich verworfen. Sie besagt, dass mit den Söhnen Gottes Engel, also geistige Wesen, gemeint sind, die eine körperliche Beziehung mit Frauen eingingen. Die Nachkommen dieser Verbindung waren die Helden, die Nephilim, die in Vers 4 beschrieben werden. Ich bin jedoch nicht überzeugt, dass dies die beste Ansicht ist, und mir scheinen einige Einwände recht schwerwiegend zu sein. Erstens: In Vers 3 wird die Strafe nicht den Engeln, sondern den Männern zuteil. Mit anderen Worten: Wenn Engel ihre Stellung überschritten und diese Beziehung mit Frauen eingegangen sind, würde man erwarten, dass das Urteil über Engel und nicht über Männer gefällt wird.

Doch in Vers 3 liest man, dass der Herr sagt: „Mein Geist soll nicht ewig mit dem Menschen streiten, und seine Tage sind gezählt; es sind nur noch 120 Jahre bis zur Sintflut“, und das Urteil trifft *sie*. Zweitens werden Engel weder hier im unmittelbaren noch im weiteren Kontext erwähnt. Man fragt sich, wie man so abrupt auf Engel Bezug nehmen könnte, wenn dies die beabsichtigte Absicht wäre. Drittens, und das stammt von William Henry Green. William Henry Green war Anfang des 20. Jahrhunderts Professor für Altes Testament am Princeton Seminary. Ich glaube, ich habe ihn bereits erwähnt. Er war derjenige, der mit Wellhausen in Kontakt stand, als dessen Theorien als tiefgründig galten und Beachtung fanden. Und er ist ein exzellenter Gelehrter. Aber er sagt: „Die Vorstellung, dass Engel sexuelle Beziehungen eingehen können, ist dem hebräischen Denken völlig fremd“, und er ist der Ansicht, dass es in der Heiligen Schrift keine Grundlage dafür gibt, dass dies auch nur als möglich angesehen wurde. Dann verweist er auf Jesu Aussage, dass wir im Himmel wie die Engel sind, weder heiraten noch verheiratet werden. Engel scheinen, dem Bibeltext zufolge, keine sexuellen Wesen zu sein. Daher bin ich mir nicht sicher, ob diese Ansicht ernsthafte Beachtung verdient. Diejenigen, die diese Ansicht vertreten, berufen sich üblicherweise auf Judas 6: „Und ihr lest dort in Judas 6: ‚Die Engel, die ihren ursprünglichen Stand nicht bewahrten, sondern ihre eigene Behausung verließen, hat er in ewigen Fesseln in Finsternis aufbewahrt bis zum Gericht am großen Tag.‘“ Die Idee ist, dass Judas 6 mit dieser Passage zusammenhängt und dass die Aussage in Judas 6, Engel, die ihre eigene Behausung verlassen, bedeutet, dass Engel den Himmel verlassen, um auf die Erde zu kommen und diese Beziehung einzugehen. Ich bin mir nicht so sicher, ob im Kontext von Judas 6 das Verlassen ihres ursprünglichen Standes und ihrer eigenen Behausung als etwas Räumliches zu verstehen ist. Ich denke, es geht eher um den Bereich ihres Wirkens, den der Herr ihnen gegeben hatte. Ich bin mir nicht sicher, ob das etwas Räumliches ist, sondern eher um den ihnen übertragenen Wirkungsbereich, und sie entschieden sich, diesen zu verlassen und zu überschreiten, als Satan rebellierte und andere ihm folgten. Ich bin mir daher nicht sicher, ob die Stelle in Judas 6 überhaupt mit dieser Stelle zusammenhängt, aber üblicherweise wird dieser Text herangezogen, um diese

Engelsansicht zu stützen.

### c. Die Sethitische Sichtweise

Eine dritte Ansicht, die heute wohl am weitesten verbreitet ist, ist die von Vos und anderen vertretene: Die Söhne Gottes und die Töchter der Menschen entsprechen den Linien der Sethiter und der Kainiten. Diese beiden Linien wurden bereits in der Genesis gegenübergestellt. Wir haben das in der letzten Stunde besprochen. Die Linie der Kainiten war durch Gottlosigkeit und Bosheit gekennzeichnet, die Linie der Sethiter durch Frömmigkeit. Die Sünde besteht demnach in der Mischehe zwischen frommen und gottlosen Menschen. Die Idee ist also, dass die Linie der Sethiter ihre Identität als diese fromme Linie nicht bewahren kann, mit Ausnahme des Hauses Noah – das war die Ausnahme –, aber im Allgemeinen wurde sie mit dem gottlosen Volk hinweggefegt. Das Interessante daran ist, dass bei der Vermischung der beiden Linien die Initiative von der gottesfürchtigen Linie ausgeht, denn es sind die Söhne Gottes, die Sethiten, von denen es heißt: „Als sie die Töchter der Menschen sahen, die schön waren [das ist die Kainitenlinie], nahmen sie sich von allen, die sie erwählten, Frauen.“ Die Initiative geht also von der gottesfürchtigen Linie aus, da sie die Anziehungskraft der Kainitenfrau erkennen.

Nun, ich denke, auch diese Ansicht hat ihre Schwächen. Das größte Problem ist meiner Meinung nach, dass sie den hebräischen Begriff „*ha'adam*“ – das Wort für Männer/Menschen – in Vers 1 und 2 in zwei verschiedenen Bedeutungen interpretiert. Denn in Vers 1 heißt es: „Es geschah *aber*, als die Männer ...“ „*Als* sich die Menschen auf der Erde vermehrten, wurden ihnen Töchter geboren.“ Nun, mit „Männer“ ist hier ganz klar die Menschheit im Allgemeinen gemeint, als die Menschen sich zu vermehren begannen. In Vers 2 heißt es: „Die Söhne Gottes sahen die Töchter der *Menschen*, die Töchter der Menschen.“ Und hier muss man, dieser Ansicht folgend, annehmen, dass „*die Menschen*“ speziell die Linie der Kainiten meint, also nur eine bestimmte Gruppe innerhalb der Menschheit. Das bedeutet, dass man „*die Menschen*“ in zwei aufeinanderfolgenden Versen in zwei verschiedenen Bedeutungen verstehen muss. Ich

denke, man kann sich ernsthaft fragen, ob diese Interpretation im Kontext der Aussagen gerechtfertigt ist. Es erscheint viel wahrscheinlicher, dass gemeint ist: „Als sich die Menschen allgemein zu vermehren begannen, sahen die Söhne Gottes die Töchter der Menschen. Sie waren schön, und sie nahmen sich von allen, die sie erwählten, Frauen.“ Es scheint, als seien die Töchter in beiden Versen identisch. Die Männer sind dieselben. In 6,1 werden Töchter erwähnt: „Als sich die Menschen auf der Erde zu vermehren begannen, wurden ihnen Töchter geboren.“ Die Menschen vermehrten sich, und ihnen wurden Töchter geboren. „Die Söhne Gottes sahen die Töchter der Menschen.“ Sind es nicht dieselben Töchter? Das ist, denke ich, ein Problem mit dieser Sichtweise.

Die zweite Frage, die sich bei dieser Interpretation stellt, ist, warum die Nachkommen dieser Ehen – also einer Mischehe zwischen einer frommen und einer nicht-frommen Linie – die *Nephilim* und *Giborim sein sollten* . Das sind Transliterationen des hebräischen Wortes für die Riesen in Vers 4. Es gab Riesen, das sind *die Nephilim* im Hebräischen. Und dann der letzte Teil des Verses: „Sie gebaren ihnen Kinder; diese wurden zu Helden“, das sind *die Giborim* , die beide berühmte Männer waren, Männer mit einem Namen, wörtlicher: „Männer mit einem Namen“. Warum sollten die Nachkommen einer Mischehe solche Individuen sein? Ich werde diese Begriffe genauer erläutern, wenn wir uns mit unserer vierten Sichtweise befassen. Und das ist die Sichtweise des göttlichen Königs.

#### d. Sichtweise des Königs

Es gibt dort zwei Artikel, die auch in Ihrer Bibliografie aufgeführt sind. Auf Seite 10 Ihrer Bibliografie, etwa zwei Drittel nach unten, findet sich der Artikel von Kline im *Westminster Theological Journal* : „Divine kingship in Genesis 6:1-4“ sowie LeRoy Burneys „An Exegetical Study of Genesis 6:1-4“ im *Journal of the Evangelical Theological Society* von 1970. Die Grundthese dieser Ansicht ist, dass „Söhne Gottes“ besser mit „Söhne der Götter“ übersetzt werden sollte. *Elohim* ist Plural und könnte je nach Interpretation – ob man sich auf den Gott Israels oder auf hebräische Gottheiten bezieht – im Singular oder Plural stehen. Die treffendere Übersetzung lautet „Söhne der

Götter“ und sollte im Zusammenhang mit der altorientalischen Vorstellung von göttlichem Königtum interpretiert werden. Gemeint sind hier also die Könige vor der Sintflut. Die „Söhne der Götter“ waren menschliche Könige, die hier als „Söhne der Götter“ bezeichnet werden. Die Töchter der Männer wären einfach nur Töchter der Männer im Allgemeinen, und die Sünde ist die Polygamie.

Betrachten wir nun die Grundthese. In seinem Artikel auf Seite 47 erörtert Burney den weit verbreiteten Brauch, Könige als Söhne verschiedener Götter zu bezeichnen. Er führt aus, dass in Ägypten der König als Sohn des Sonnengottes Re bezeichnet wurde. Der sumerisch -akadische König galt als Nachkomme einer Göttin und eines Gottes, und man nannte ihn ausdrücklich den Sohn der Götter. Der hethitische König wurde als Sohn des Wettergottes bezeichnet. Der Titel seiner Mutter lautete „Mutter des Gottes“. Im nordwestsemitischen Sprachraum wurde der König üblicherweise direkt als „Sohn des Gottes“ bezeichnet. Der Gott selbst wurde als Vater des Königs bezeichnet. Der Text spricht von den Göttern als Vater des Königs und erklärt, dass der König der Sohn Baals oder der Sohn eines Gottes sei. Demnach bezieht sich der Begriff „*bene ha'elohim*“ (Söhne des Gottes)

gemäß semitischem Sprachgebrauch höchstwahrscheinlich auf dynastische Herrscher, wie aus den Gebräuchen des Alten Orients allgemein hervorgeht. Die Töchter der Männer waren demnach einfach Töchter im Allgemeinen. Die Sünde bestand in der Polygamie. In Vers 2 fällt auf: „Die Söhne Gottes sahen, dass die Töchter der Menschen schön waren. Sie nahmen sich Frauen von allen, die sie erwählten.“ Die Frage ist nun, wie die Präposition „von“ zu verstehen ist. Im Hebräischen, für diejenigen unter Ihnen, die Hebräisch beherrschen, lautet die Präposition *min* . „Sie nahmen sich Frauen von allen, die sie erwählten“, *min* , hier übersetzt mit „von“. Die übliche Interpretation sieht *min* oder „von“ als Teilungsform. Sie nahmen, wen sie wollten, also ohne Rücksicht auf den geistlichen Status oder Ähnliches. Sie nahmen, wen sie wollten. Das entspräche der vorherigen Ansicht, der Ansicht der Mischehe. Das Verständnis von *min* oder „von“ in dieser göttlichen Königsherrschaft ist jedoch, dass es erklärend ist: sogar alle, die sie erwählten. Sie nahmen Frauen von in dem Sinne – sogar alle, die sie erwählten –, sie

nahmen so viele Frauen, wie sie wollten. Es geht nicht um die Aufteilung, sondern um die Erklärung: „so viele, wie sie wählen“.

Im Kontext betrachtet, hat das durchaus seine Berechtigung, denn in Genesis 4,23 heißt es: „Lamech sprach zu seinen Frauen“ (im Plural). Wir wissen, dass Lamech mehr als eine Frau hatte. Auch in Genesis 6,1 heißt es: „Als die Menschen sich zu vermehren begannen und zahlreich wurden auf der Erde“, könnte diese Polygamie mit dem Bevölkerungswachstum in Verbindung gestanden haben. Das ist allerdings eher unwahrscheinlich. Wenn Polygamie die Sünde erklärt, dann ging es darum, dass göttliche Könige so viele Frauen nahmen, wie sie wollten. Auch die Verwendung dieser Begriffe in Vers 4 wird erklärt: „Die *Nephalim*, *Giborim*, Männer dieses Namens, die Nachkommen dieser Verbindungen waren diese mächtigen Männer.“ Sie waren die Fürsten in den Haushalten dieser Könige, die Macht besaßen und als solche anerkannt wurden. Der Begriff *Nephalim*, der mit „Riesen“ übersetzt wird, ist sehr schwer zu übersetzen. Seine Etymologie ist umstritten. Wenn Sie den Begriff im „*Theologischen Wörterbuch des Alten Testaments*“ nachschlagen – ich weiß nicht, ob Ihnen diese beiden Bände bekannt sind – herausgegeben von R. K. Harrison und Bruce Waltke, das hebräische Wörter auflistet und anschließend Artikel zu Bedeutung und Verwendung enthält, werden Sie feststellen, dass es sich um einen sehr schwer fassbaren Begriff handelt. Vielleicht spielt auch gigantische Statur eine Rolle, aber die wahrscheinlichste Bedeutung ist die eines Kriegertyps. Es ist schwer, ihn genau zu definieren. Deshalb wird er in der NIV auch nicht übersetzt. Gut, das ist also die Grundidee für dieses Verständnis der göttlichen Königsherrschaft in Genesis 6,1–4 und der Sünde.

#### Gewaltfaktor

Die mythologische Sichtweise halte ich nicht für tragfähig. Von den drei anderen Deutungen gibt es die Vorstellung, dass die Sünde im Geschlechtsverkehr zwischen Engeln und Frauen liegt, oder in Mischehen zwischen frommen und ungläubigen Menschen, oder in der Polygamie dieser sogenannten göttlichen Könige – jener Anführer jener Stadtstaaten, die eine gewalttätige Kriegerkaste von Fürsten hervorbringen, welche

die umliegenden Völker terrorisiert. Lesen Sie die Verse 12 und 13: „Gott schaute herab auf die Erde, und siehe, sie ist verdorben; denn alles Fleisch hat seinen Weg auf Erden verdorben. Gott sprach zu Noah: ‚Das Ende allen Fleisches ist vor mich gekommen; denn die Erde ist voll Gewalttat durch sie.‘“ Hier wird auf Gewalt Bezug genommen: „Die Erde ist voll Gewalttat.“ Diese Gewalt könnte mit den *Nephilim*, *Giborim*, den Männern dieses Namens, in Verbindung stehen. Dieser Text ist schwierig zu deuten. Ich denke, es ist sehr schwer, dogmatisch zu sein und zu behaupten, nur eine dieser möglichen Interpretationen sei die richtige. Ich denke, ich habe versucht, Ihnen einen grundlegenden Überblick über die drei Ansichten zu geben, und ich werde keine der beiden bevorzugen. Ich persönlich neige zur letzten, der Theorie des göttlichen Königs. Natürlich gibt es in der Bibel Stellen, an denen Engel menschliche Gestalt annehmen. Das stimmt. Aber daraus zu schließen, dass sie fähig oder daran interessiert waren, sexuelle Beziehungen mit menschlichen Frauen einzugehen, ist ein großer Schritt. Wenn es sich tatsächlich um diese Theorie handelt, wäre dies der einzige entsprechende Fall in der Bibel. Es ist möglich. Ich würde es nicht ausschließen.

## 5. Historizität der Flut

Gut, kommen wir nun zur Sintflut. Ich werde dazu nicht viel sagen. Das ist Punkt 4. Wir haben das bereits besprochen, und ich habe es mehrmals erwähnt: Die einzige Möglichkeit, den Zeitpunkt der Sintflut zu bestimmen, ist die Verwendung der Genealogien. Genauer gesagt, man müsste die Genealogie in Genesis 11 verwenden, nicht Genesis 5, sondern die in Genesis 11. Der Grund dafür ist, dass man chronologisch von festen Punkten aus zurückrechnen muss, die im Wesentlichen mit der Zeit des Königreichs Israel beginnen. Man muss vom Auszug aus Ägypten zurückrechnen und von dort zu den Patriarchen, was man grob tun kann. Dann müsste man Genesis 11 von Abram bis Noah nehmen und anhand der Genealogie aus Genesis 11 sagen: „Hier war die Sintflut an diesem und jenem Datum.“ Wir haben das bereits besprochen, das ist einfach nicht möglich. Tatsächlich bleiben bei der Addition dieser Zahlen nur 292 Jahre zwischen der Sintflut und Abraham übrig, und es muss so viel geschehen sein, und es gibt so viele

historische Daten, die wir kennen, die da nicht hineinpassen, aber wir müssen daraus schließen, dass es Lücken geben muss, was charakteristisch für biblische Genealogien im Allgemeinen ist, sodass man dieses Datum nicht festlegen kann.

Okay. 5. Es geht um die Historizität der Sintflut. Worüber ich hier sprechen möchte, ist die Frage nach Ursprung und Charakter der biblischen Sintflutgeschichte. Ich denke, es steht außer Frage, dass der biblische Bericht von einem tatsächlich geschehenen Ereignis erzählt: einem historischen Ereignis. An anderen Stellen der Heiligen Schrift wird die Sintflut als ein tatsächliches Geschehen beschrieben. Matthäus 24,37 sagt: „Doch wie es in den Tagen Noahs war, so wird es auch bei der Wiederkunft des Menschensohnes sein. Denn wie die Menschen in den Tagen vor der Sintflut aßen und tranken, heirateten und verheiratet wurden bis zu dem Tag, an dem Noah in die Arche ging, und nichts merkten, bis die Sintflut kam und sie alle wegraffte, so wird es auch bei der Wiederkunft des Menschensohnes sein.“ Dieser Vergleich bzw. diese Analogie setzt natürlich voraus, dass die Sintflut tatsächlich stattgefunden hat. In Hebräer 11,7 lesen wir: „Durch den Glauben baute Noah, nachdem er von Gott über das noch nicht Sichtbare gewarnt worden war, in Ehrfurcht eine Arche zur Rettung seines Hauses.“ In 2. Petrus 2 lesen wir dann: „Gott verschonte die alte Welt nicht, sondern rettete Noah, den achten Menschen und Prediger der Gerechtigkeit, indem er die Sintflut über die Welt der Gottlosen brachte.“ Auch in Kapitel 3 des 2. Petrusbriefes findet sich eine Anspielung: „Dadurch ging die Welt, die damals mit Wasser überschwemmt wurde, unter.“ Es scheint also klar, dass die Bibel dies als ein tatsächliches Ereignis darstellt.

Babylonische Sintflutgeschichten: Im Widerspruch zu ihrer historischen Glaubwürdigkeit haben viele Menschen ähnliche Geschichten anderer Völker, insbesondere der Babylonier, herangezogen. Aufgrund der Ähnlichkeit zwischen der biblischen und den außerbiblischen Erzählungen wurde der Schluss gezogen, die biblische Geschichte sei lediglich eine abgewandelte Version der babylonischen Geschichte. Sie erinnern sich sicher an Finegans Aussage dazu auf Seite 36. Nach der Erörterung der babylonischen Sintflutgeschichte schreibt Finegan : „So lautet die alte

babylonische Sintflutgeschichte, die von ihren polytheistischen Elementen befreit wurde und unter den Israeliten überlebte. Die beiden Quellen sind nun in Genesis 6,5 bis 9,17 zu einer einzigen bewegenden Erzählung verwoben.“ Und er stellt ganz nüchtern fest, dass die biblische Geschichte lediglich eine Bearbeitung der babylonischen Geschichte sei. Die babylonische Geschichte soll auf eine besonders schwere Überschwemmung zurückgehen, die ausgeschmückt und so überliefert wurde, wie wir sie heute kennen. Wer diese Sichtweise vertritt, gefährdet also die Historizität der biblischen Geschichte.

Das Auffälligste ist, dass die biblischen und babylonischen Sintflutgeschichten viele Gemeinsamkeiten aufweisen. Man könnte sogar sagen, dass das Grundgerüst beider Erzählungen nahezu identisch ist. Ich habe versucht, dies anhand der folgenden acht Punkte zu verdeutlichen. Sowohl in der biblischen als auch in der babylonischen Geschichte findet eine gewaltige Flut statt, die fast alle Menschenleben auslöscht. Erstens: „Eine gewaltige Flut rafft fast alle Menschen dahin.“ Zweitens: Einige Menschen und Tiere werden durch ein Schiff gerettet. Diese Information findet sich sowohl in der biblischen als auch in der babylonischen Geschichte. Drittens: Die Menschen werden in beiden Erzählungen durch göttliche Offenbarung vor der drohenden Gefahr gewarnt. Viertens: Der göttliche Auftrag lautet, eine Arche oder ein Schiff zu bauen. Fünftens: Diese Arche oder dieses Schiff hat in beiden Versionen mehrere Geschichten zu erzählen. Sechstens: Das Schiff strandete am Ende der Flut auf einem Berg. Siebtens erkundigten sich die Menschen im Schiff nach den Bedingungen draußen, indem sie mehrere Vögel freiließen. Das ist eine recht ungewöhnliche Methode, aber sie findet sich in beiden Berichten. Achters brachten die Menschen nach ihrer Befreiung vom Schiff Gott ein Opfer dar. Betrachtet man also diese Elemente, die die Kernelemente der Geschichte bilden, so findet man sie in beiden Berichten. Es gibt jedoch Unterschiede. Die Struktur ist ähnlich, aber die Details variieren stark. Ich werde das gleich genauer erläutern. Es gibt nicht nur dieselbe Struktur mit Variationen und Details, sondern auch verschiedene Versionen der mesopotamischen Sintflutgeschichten.

Es gibt eine samarische Version, in der der Held, der Noah in der biblischen Geschichte entspricht, ein Mann namens Ziusudra ist. Dann gibt es das Gilgamesch-

Epos, das Finegan ausführlich behandelt, in dem der Held, der Noah entspricht, Utnapischtim heißt. Und schließlich gibt es noch eine weitere Version, die akadisch-babylonische Züge aufweist, das Atrahasis-Epos, in dem Atrahasis der Held der Geschichte ist. Es existieren also mehrere Versionen der mesopotamischen Sintflutgeschichte. Im Grunde weisen sie alle dieselbe Struktur auf, wobei diese Struktur, die ich hier wiedergegeben habe, hauptsächlich dem Gilgamesch-Epos entstammt. Daraus lässt sich schließen, dass es eine Verbindung geben muss, denn diese Struktur ist in biblischen und außerbiblischen Texten so ähnlich.

Unterschiede zwischen der biblischen und der babylonischen Sintflutgeschichte. Bevor wir uns dieser Frage zuwenden, möchte ich Ihnen kurz erläutern, warum die beiden Geschichten zwar eine ähnliche Struktur aufweisen, sich aber in Details unterscheiden. Ein Beispiel dafür ist der Würfel im Gilgamesch-Epos, der in der biblischen Erzählung nicht vorkommt. Lassen Sie mich Ihnen einige Beispiele für Gemeinsamkeiten und Unterschiede geben. Beginnen wir mit der Arche. Die Gemeinsamkeit besteht darin, dass der Held beider Geschichten den Auftrag erhält, ein großes Schiff zu bauen, mit dem er gerettet werden soll. Beide Berichte beschreiben Größe und Konstruktion detailliert, einschließlich der Verwendung von Bitumen, um das Schiff wasserdicht zu machen. Beide erwähnen dies. Was die Unterschiede betrifft, so beschreibt Utnapischtim im Gilgamesch-Epos sein Schiff mit sechs Decks. Er teilte den Boden in neun Abschnitte ein. Außerdem verfügte es über eine Tür und mindestens ein Fenster. Im Vergleich dazu hatte die Arche Noahs in der biblischen Geschichte nur drei Decks. Das sieht man in Genesis 6,16, wo es heißt: „Wenn du die Arche bauen sollst, sollst du sie oben auf eine Elle fertigstellen und die Tür der Arche innen anbringen; mit einem zweiten und einem dritten unteren Stockwerk sollst du sie bauen.“ Die eine Arche hat also sechs Stockwerke, die andere drei. Betrachtet man die Maße, so steht in Genesis 6,15, dass die Arche 300 Ellen lang, 50 Ellen breit und 30 Ellen hoch war – 300 lang, 50 breit, 30 Ellen hoch. Das ist Genesis 6,15. Wenn die Elle der Entfernung von der Spitze des Mittelfingers bis zum Ellbogen entspricht, sind das etwa 45 cm (18 Zoll), was

üblicherweise so berechnet wird. Dann war die Arche etwa 137 Meter lang, 23 Meter breit und 14 Meter hoch. Ein ziemlich großes Schiff, länger als ein Fußballfeld. 23 Meter breit, 14 Meter hoch. Verdrängung von 43.000 Tonnen. Interessanterweise orientiert sich der moderne Schiffbau an den gleichen Proportionen wie die Länge, Breite und Höhe der Arche. Vergleicht man diese Maße jedoch mit dem Schiff von Utnapischtim im Gilgamesch-Epos, fällt auf, dass... Sein Boot war, wie bereits erwähnt, ein exakter Würfel mit einer Kantenlänge von 120 Ellen. Im Barosis- Bericht über die mesopotamische Sintflut wird sein Schiff als 3.000 Fuß lang und 1.200 Fuß breit beschrieben. Hier kommen wir also zu astronomischen Dimensionen. Mein Punkt ist jedoch: Es gibt eine frappierende Ähnlichkeit – hier wird ihm befohlen, dieses Boot zu bauen –, doch umgeben von dieser Ähnlichkeit verbergen sich Unterschiede. Es gibt viele Detailunterschiede. Bei jedem weiteren Schritt findet man im Grunde dasselbe: Ähnlichkeiten, aber viele Unterschiede im Detail.

Ich sehe, ich bin überzogen. Ich werde Ihnen zu Beginn der nächsten Stunde noch einige Beispiele dafür geben, und dann werden wir besprechen, was wir mit der Ähnlichkeit anfangen. Wie erklären wir die Ähnlichkeit?

Transkription von Kristen Beebe  
Rohfassung bearbeitet von Ted Hildebrandt  
Endgültige Bearbeitung durch Rachel Ashley  
Neu erzählt von